

Das Tassilo-Quartett besteht seit 1977 und spielt seit 1979 in der gleichen Besetzung. Nach Studien mit Walter Pözlberger, Jürgen Geise und Wilfried Tachezi waren besondere künstlerische Begegnungen die Meisterkurse bei Sandor Vegh (Vegh-Quartett), Dino Asciolla (Quartetto Italiano), Siegmund Nissel (Amadeus-Quartett) und insbesondere Walter Levin (LaSalle-Quartett).

Im Mozart-Jahr 1991 führte das Tassilo-Quartett sämtliche Streichquartette des Meisters in den Barockräumen des Stiftes Kremsmünster auf und errang beim Internationalen Mozart Quartett Wettbewerb in Brüssel den 2. Preis.

Konzertreisen führte das Ensemble durch viele europäische Länder wie Dänemark, Schweden, England, Frankreich und Belgien. Die Musiker sind außerdem Lehrer an der Bruckneruni bzw. an Musikschulen, sie sind Stammgäste beim Bad Schallerbach Musiksommer und gastierten bereits 2004 im Barocktheater Lambach



Thomas Pözlberger, 1. Violine
 Johann Gstöttner, 2. Violine
 Wolfgang Schatz, Viola
 Andreas Pözlberger, Violoncello

„Das Tassilo-Quartett versteht sich bei geschmeidigem Musizieren auf bemerkenswert homogenes Spiel - wenn die Begeisterung jung geliebener Interpreten hinzukommt, folgt eine Überraschung auf die andere.“

(ÖÖNachrichten)

„Dieses Ergebnis bestätigt das Tassilo-Quartett neuerlich klar als eines der Aushängeschilder gediegener österreichischer Kammermusik- und Klangkultur.“

(Kulturbericht des Landes OÖ - über die Mozart-Preisverleihung in Brüssel)

Anmeldung, Information und Kontakt:

Pro Diagonal

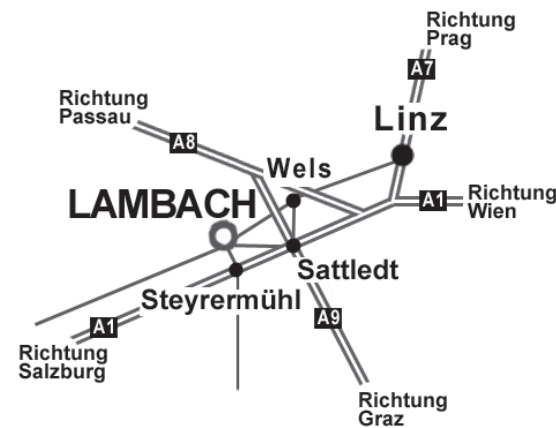
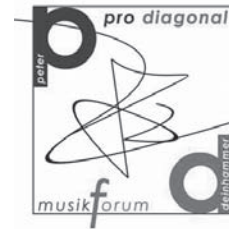
Forum für Musik, Wissenschaft und Pädagogik

Sand 13, A-4650 Lambach

Tel.: +43 (7245) 20 964

office@prodiagonal.at

www.prodiagonal.at



Preise

15,00 € Abendkassa

10,00 € ermäßigt (Schüler und Jugendliche, Studenten, Präsenz- und Zivildienerr)

60,00 € Abonnement (alle 6 Konzerte)

Vorreservierungen nur schriftlich oder per Mail möglich

(Vorkasse 14,00 € / 7,00 €)

Bankverbindung:

Sparkasse Lambach

Kontonr. 7701-002706

BLZ: 20317

konzertreihe



ludwig van beethoven

sämtliche streichquartette

tassilo-quartett

30 jahre

barocktheater
lambach

„Muss es sein? – Es muss sein!“

– zu einer Gesamtauführung der Streichquartette Beethovens.

Beethovens Streichquartette thronen als Abbild des Göttlichen schlechthin in den heiligen Hallen der Musikgeschichte. Ob sie diesen Ehrenplatz wirklich verdienen? Gönnen wir uns diese Frage, ehe wir unreflektiert in den Chor der angegrauten Gralshüter einstimmen! Begründete etwa der Meister in voller Absicht jenes apokalyptische Klischee, in dessen Glanz die Nachwelt bis heute sein Spätwerk verstanden

wissen will, indem er das Finale seines letzten Quartettes (Herbst 1826) mit den pathetischen Worten *Der schwer gefasste Entschluss* überschrieb? Darauf folgt – schemenhaft vertont – das kryptische Fragment *Muss es sein? – Es muss sein! Es muss sein!*.

Wenn man bedenkt, dass sich jenes höchst spekulationsumrankte Wortspiel wenige Monate zuvor in Beethovens Konversationsheften wiederfindet und es dabei um die profane Frage ging: „Muss es sein...“, dass die Köchin heute schon wieder ausbezahlt wird?“ – und Beethovens Famulus hierauf dem zahlungssäumigen Meister mehrmals energisch antwortete: „Es muss sein!“ – könnte es trotz Beethovens bekanntem Hang zu Pathos und Schöngestigkeit sein, dass die vermeintlich „großen Worte“ eher jenem Humor und augenzwinkernder Leichtigkeit entsprang, die alle großen Geister verbindet.

Freilich wäre es zu kurz gegriffen, wollte man den Wert dieser Musik auf die Frage von Spaß oder Ernst des genannten verbalen Einwurfs reduzieren.

Bereits mit der chronologischen Aufteilung auf drei große Werkgruppen geht ein dreifacher künstlerischer Anspruch einher. Schloss sich Beethoven am Anfang seines Streichquartettsschaffens (1798/99) stilistisch einer selbstverständlich gewordenen Kammermusikgattung an, die zuvor besonders durch Joseph Haydn zu ersten Höhen geführt wurde, verwendete er sie im mittleren und späten Block (1806ff/1824ff) als ein Vehikel zum Vordringen in die tiefsten Schichten des musikalisch Denkbaren. Er wagte sich in einigen Werken weit in den Bereich des Ungeordneten, was Tschaikowski etwa das Urteil „zu chaotisch“ entlockte. Aber genau jene radikalen Konventionsdurchkreuzungen in Form, Struktur und Harmonie machen Beethoven zu einem Urbild der Moderne.

Letztlich hebt ihn nicht ein lapidares Wortspiel, sondern sein unbändiger Trieb zu Experiment und Überhöhung, dem er vor allem – vermutlich inspiriert durch die klare Ausgangsbasis des reinen vierstimmigen Satzes – in den Quartetten freien Lauf ließ, auf den Sockel. Das Hörbarmachen eines entrückten göttlichen Schimmers durch das lustvolle Wandeln an den Grenzen des menschlichen Verstandes gereicht zum zentralen Anliegen Beethovenscher Kunst. Und nur daraus erwächst die Gnade einer zeitlosen Ikone.

Terminübersicht

- | | |
|-----------------|---|
| 1. Abend | 16. Mai 2007
Streichquartett in F-Dur, Op. 18/1
Streichquartett in cis-Moll, Op. 131 |
| 2. Abend | 13. Okt. 2007
Streichquartett in G-Dur, Op. 18/2
Streichquartett in f-Moll, Op. 95
Streichquartett in B-Dur, Op. 130 |
| 3. Abend | 29. Nov. 2007
Streichquartett in D-Dur, Op. 18/3
Streichquartett in Es-Dur, Op. 74
Streichquartett in F-Dur, Op. 59/1 |
| 4. Abend | 9. Feb. 2008
Streichquartett in c-Moll, Op. 18/4
Streichquartett in C-Dur, Op. 59/3
Streichquartett in Es-Dur, Op. 127 |
| 5. Abend | 5. April 2008
Streichquartett in A-Dur, Op. 18/5
Streichquartett in a-Moll, Op. 132 |
| 6. Abend | 30. April 2008
Streichquartett in B-Dur, Op. 18/6
Streichquartett in e-Moll, Op. 59/2
Streichquartett in F-Dur, Op. 135 |

Konzertbeginn

20:10 Uhr

Veranstaltungsort

Stift Lambach - Barocktheater